

de Volkskrant

Beschwerdeausschuss prüft umstrittene Äußerungen des Polizeichefs zur Hinrichtung von Sammy Baker

Der Amsterdamer Polizeichef Frank Paauw muss sich am Dienstag für seine Aussagen zu dem Vorfall verantworten, bei dem Beamte im August 2020 einen 23-jährigen verwirrten Mann in Amsterdam erschossen haben. Die Eltern des Mannes hatten im vergangenen Jahr Anzeige gegen Paauw erstattet.

Maud Effting und Mark Misérus 10 Mai 2022, 05:00



Demonstranten bei einem Schweigemarsch für Sammy Baker fordern "Gerechtigkeit für Sammy". Bild Steffen Gross

Der Tod ihres Sohnes, eines deutschen Fitness-Influencers, führte zu heftiger Kritik seitens der psychiatrischen Dienste der Polizei. Kurz nach dem Vorfall behauptete Polizeichef Paauw in Het Parool, dass einer seiner Beamten "von dem Verdächtigen mit einem Messer in die Jacke gestochen wurde". Aus Justizdokumenten, die der Volkskrant vorliegen, geht jedoch hervor, dass die Weste nicht beschädigt wurde. Nach Angaben des Anwalts Richard Korver, der die Eltern vertritt, wurde die Weste im Auftrag des Landeskriminalamts zweimal von Rechtsmedizinern untersucht.

Die Eltern, die in Deutschland leben, haben den Polizeichef seit einem Jahr aufgefordert, seine Aussagen öffentlich zu korrigieren und sich zu entschuldigen. Paauw weigert sich, dies zu tun. Er wird heute vor der unabhängigen Nationalen Polizeibeschwerdekommision angehört werden. Es ist sehr ungewöhnlich, dass eine Beschwerde gegen einen Polizeichef eingereicht wird. Nach Aussage eines Sprechers ist dies bisher erst dreimal vorgekommen, und alle diese Beschwerden wurden als teilweise berechtigt erklärt. Die Entscheidungen der Beschwerdeausschüsse sind nicht verbindlich, aber die Polizei befolgt sie häufig.

Der 23-jährige Sammy Baker kam vor zwei Jahren nach Amsterdam, wo er mit seinen Freunden Cannabis konsumierte und wahrscheinlich in eine Psychose verfiel. Er war ein Sportler, kein Drogensüchtiger", sagt Mutter Justine Seewald. Am Tag seines Todes saß Baker minutenlang mit einem Messer in seiner Unterwäsche im Gebüsch und reagierte kaum.



Sammy Baker "war ein Sportler, kein Drogensüchtiger", sagt Mutter Justine Seewald

Psycholance nicht eingesetzt

Schließlich traf eine Psycholanz - ein psychiatrischer Krankenwagen - ein, der jedoch zur Überraschung der Eltern nicht eingesetzt wurde. Stattdessen näherten sich die Beamten Baker mit gezückten Pistolen. Als der junge Mann mit dem Messer an seiner Kehle zu gehen begann, kam unerwartet ein Hundeführer mit einem Polizeihund von hinten angerannt. Der Hund lief an ihm vorbei, woraufhin der Hundeführer versuchte, ihn niederzuschlagen. In dem darauffolgenden Kampf wich Baker aus und wurde dabei erschossen. Er starb auf der Stelle.

Seine Eltern belasten Paauw, der für die Amsterdamer Polizei zuständig ist, schwer mit seinen Aussagen. Ihrer Meinung nach hat er die Ermittlungen in diesem Fall beeinflusst und versucht, die Strafverfolgung seiner Beamten zu verhindern. Vom Polizisten mit der Weste hatte man damals noch nicht einmal gehört", sagt Mutter Seewald. Sie fühlen sich persönlich angegriffen, weil ihr Sohn ihrer Meinung nach vom Polizeichef zu Unrecht beschuldigt wird, einen Polizisten erstochen zu haben.

Paauw wolle sich nicht entschuldigen, schrieb er zuvor an den Beschwerdeausschuss, denn es sei "nie meine Absicht gewesen, Menschen zu beeinflussen". Er "bedauert", dass seine Äußerungen jemanden beleidigt haben könnten, aber er steht zu seinen Worten. Ihm zufolge waren diese notwendig, um "ein Gegengewicht zu den negativen, kritischen Behauptungen zu schaffen, die in den sozialen Medien über das Vorgehen der Beamten geäußert wurden". Auf diese Art und Weise stelle ich mich schützend vor mein Personal", schrieb Paauw.

Paauw sagt, er habe sich auf Informationen der seinerzeit beteiligten Beamten gestützt. Obwohl das Landeskriminalamt keine Beweise dafür gefunden hat, kann seiner Meinung nach "auch nicht ausgeschlossen werden, dass die Weste getroffen wurde".

Im Stich gelassen

Die Anzeige gegen Paauw macht einmal mehr deutlich, dass sich Bakers Eltern und die Polizei völlig konträr gegenüberstehen. Sie fühlen sich von der niederländischen Behörde im Stich gelassen und sind nicht zufrieden mit den Schlussfolgerungen der nationalen Kriminalpolizei, die die beteiligten Beamten nicht strafrechtlich verfolgen wollte, weil sie in Notwehr gehandelt haben.

Die Eltern von Baker glauben daran nicht. Mein Sohn war verwirrt", sagt Seewald. Er hat niemanden bedroht. Er brauchte Hilfe.' Um mehr Details herauszufinden, suchten die Eltern selbst nach Zeugen und Beteiligten, die mehr über den schicksalhaften Tag im Jahr 2020 wissen. In der Zwischenzeit

haben sie ein Gerichtsverfahren eingeleitet, um eine "faire Untersuchung" zu erreichen, so ihr Anwalt Korver. Der Richter hat ihrem Antrag stattgegeben, den Fall von zwei unabhängigen Sachverständigen untersuchen zu lassen.

Der Fachbereich Psychiatrie hatte zuvor scharfe Kritik an der Vorgehensweise der Polizei geübt. Der Psychiater und Vorsitzende der niederländischen Psychiatrievereinigung, Elnathan Prinsen, sagte beispielsweise, die Beamten hätten nicht deeskalierend gehandelt und seien kaum darin geschult worden, bedrohliche Situationen mit verwirrten Personen zu entschärfen.

Der Umgang mit gestörten Personen stellt die Polizei vor immer größere Probleme. Im Februar ergab eine Untersuchung, dass 84 % der Menschen, die nach einem Kontakt mit der Polizei starben, ein verwirrtes Verhalten zeigten. Häufig stand dieses Verhalten im Zusammenhang mit übermäßigem Drogen- oder Alkoholkonsum oder einer entsprechenden Vorgeschichte.